Nr. 47 1935

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z. o. p., Bromberg. — V[illegible]licher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

TOTENFEST

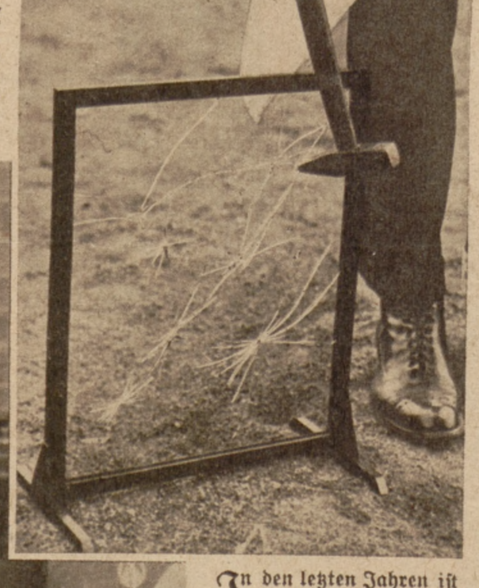
Fot. Sagel

Ein Zauber-Gas

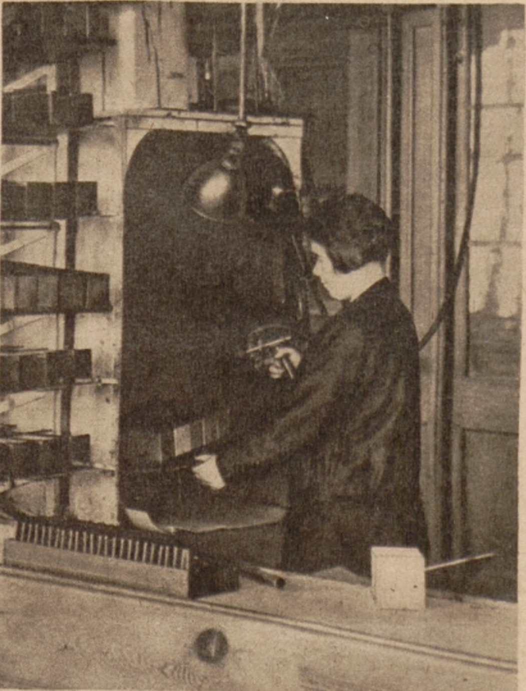
Was alles aus Azetylen gemacht wird



Zahlreiche Medikamente — darunter auch manche Tabletten, die wir gegen Kopfschmerzen einnehmen — werden aus Stoffen hergestellt, die auf das gasförmige Azetylen zurückgehen



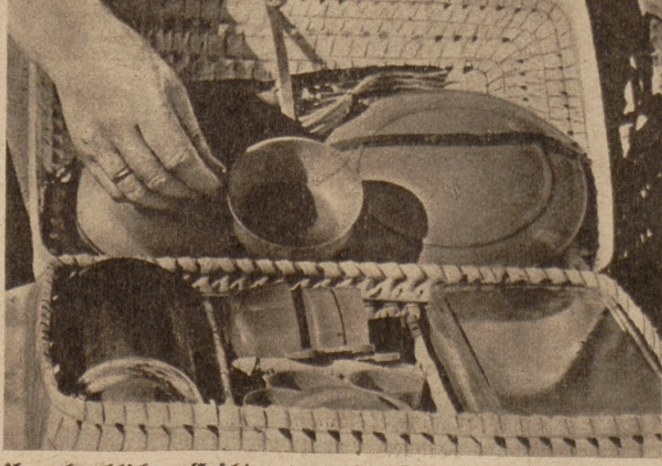
Die meisten Lackierungsarbeiten in der Industrie werden heute mit der Spritzpistole ausgeführt. Der Lack, der schnell trocknen muß, ist überwiegend auf der Azetylenbasis aufgebaut



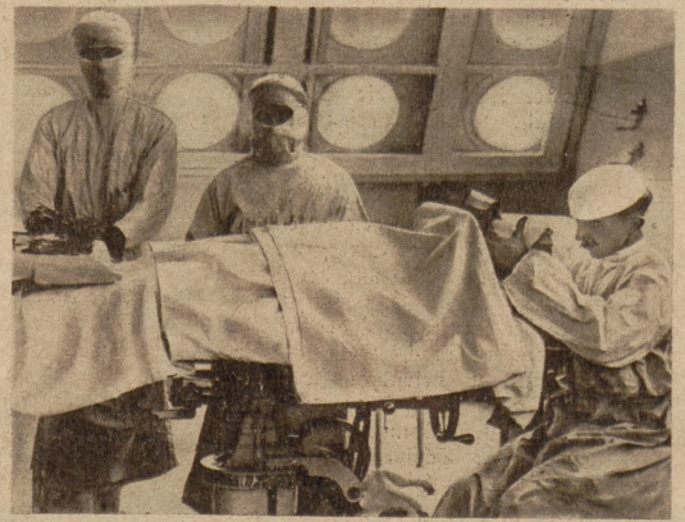
Eine Zwischenfolie, die heute vielfach aus Azetylen hergestellt wird, verleiht zwei Glasscheiben, zwischen die sie geklebt wird, Splitterfestigkeit. Viele Autofahrer haben schon den Segen des wissenschaftlichen Fortschrittes unserer Chemie erfahren

In den letzten Jahren ist — nicht zuletzt durch die wiederholten Aufforderungen des Führers und seiner Mitarbeiter an die deutsche Wissenschaft, an der Verwirklichung des neuen Vierjahresplanes tatkräftig mitzuarbeiten — in den breiteren Volkskreisen das Verständnis für die Bedeutung der Chemie stark gewachsen; zu den eindrucksvollsten Leistungen der deutschen Chemikerschaft in ihrer Gesamtheit gehören die großen Fortschritte, die in der Entwicklung der aus der Kohle und dem Kalk stammenden Erzeugnisse erzielt worden sind, aus Rohstoffen, über die im Gegensatz zu anderen, devisenbelasteten Stoffen, Deutschland in ausreichendem Maße verfügt.

Aus den gleichen Anfangsprodukten: dem Karbid und dem daraus entstehenden Azetylengas stammen eine große Anzahl von Dingen, die wir im täglichen Leben benutzen, ohne uns über die Kompliziertheit ihrer Zusammensetzung und über den langen und mühsamen Weg der ihnen gewidmeten wissenschaftlichen Arbeit irgendwelche Gedanken zu machen.



Unzerbrechliches Geschirr, das als „Kunstharz" gepreßt wird
Dieser Werkstoff ergibt sich aus der Verarbeitung von Kohle und Kalk



Chloroform, das in der Heilkunde eine Rolle spielt, wird auf dem Wege über das Acetaldehyd gewonnen



Azetylengas spielt auch bei der Herstellung von synthetischem Kautschuk (Buna) eine Rolle. Gummiähnliche Schläuche als Wasserförderer

Scherls Bilderdienst (6)

Die Gilde zu Nutz und Frommen der Toten

Peter Männken
der Schutzheilige der Brauerknechte



Gertrudis
die Schutzheilige und Gemahlin Peter Männkens

Links:
Die Stader Brauerknechtsgilde übt bei jeder Beerdigung in Tracht ihre Pflicht

Als in den grausen Pestjahren des Mittelalters die Toten in den Gassen der Stadt Stade lagen und niemand sich getraute, den letzten Liebesdienst an ihnen zu erfüllen, sprang Peter Männken in die Bresche, um mit seinen Freunden von der Brauerknechtsgilde das gefahrvolle Werk zu vollbringen. Und siehe da, es gelang! In kurzer Zeit war die Stadt von der Gefahr völliger Verseuchung befreit. Peter Männken bekam zum Lohn das Mädchen seiner Liebe, die reiche Gertrudis.

Seit jenen denkwürdigen Tagen rechnet das Vorrecht der Stader Brauerknechtsgilde zur Bestattung der Toten. Seit jenen Tagen schon übt sie den eigenartigen Zunftbrauch, der bei jeder Beerdigung in Tracht und Handlung wieder auflebt, besonders stark aber lebendig wird am Festtage der Gilde zur Fastnacht. Dann schaut Peter Männken, der Schützer der Brauerknechte, aus dem Giebel zu „Knechtshausen". Dann sitzen die Gildebrüder in feierlichem Vereine auf der Diele des Hauses, das Standbild der frommen Gertrudis über sich. Uraltes Zunftbrauchtum wird geübt, Rede und Gegenrede, der Willkommen macht die Runde, Strafen werden verteilt. Aber schließlich lebt die alte Fröhlichkeit auf, Tanzen und Trinken. Und wem es vergönnt war, einmal in der Runde vom selbstgebrauten Grog oder Eierbier zu trinken, wird die Brauerknechtsfröhlichkeit, die mit der Würde des Totendienstes kaum zu vereinen ist, sobald nicht vergessen. Wilhelm Carl-Mardorf.



Der Aeltermann achtet genau darauf, daß jeder Brauerknecht seinen Trunk erhält



Knechtshausen
das Gildehaus der Brauerknechte

Altes zinnernes Gut
das bei Festgelegenheiten wieder zu Ehren kommt



Die Halbschuhe, die die Brauerknechte tragen, sind mit silbernen Schnallen verziert, die schon 265 Jahre alt sind



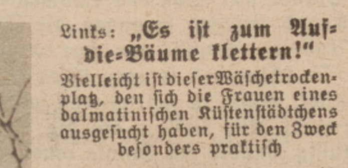
Feierliche Sitzung der Brauerknechte im Gildehaus

Photos: Wilhelm Carl-Mardorf (8)

KUNTERBUNTER BALKAN

„— Und wer's glaubt, zahlt auch einen Taler!" —
„Das Schicksal liegt auf der Hand", meint die wahrsagende Zigeunerin in einer Athener Vorstadtkneipe, und erzählt von kommenden Glücks- und Unglückstagen





Links: „Es ist zum Auf-die-Bäume klettern!"
Vielleicht ist dieser Wäschetrockenplatz, den sich die Frauen eines dalmatinischen Küstenstädtchens ausgesucht haben, für den Zweck besonders praktisch



Rechts: „Gib' ihm Zunder!"
Statt Streichholz und Feuerzeug, auf denen empfindlich hohe Steuern in den meisten Balkanländern liegen, kommt Feuerstein und Zunder wieder zu seinem Recht. Sie sind im „Schatzkästlein" dieses Händlers in einer Straße der bulgarischen Hauptstadt Sofia zu erkennen

Wohlgemerkt: es zwingt einen ja, wenn man nach dem europäischen Südosten kommt, keiner dazu, sich von Zwiebelsuppe zu nähren. Im Gegenteil — auf den in deutsch, französisch und der Landessprache abgefaßten Karten der vornehmen Speisehäuser auf den großen Prachtstraßen wird man sie vergebens suchen, ebenso wie die herrlichen am Spieß gebratenen Fleischstückchen und andere Besonderheiten, deren man sich wohl ein wenig schämt, wo man mit Paris wetteifern möchte. Aber reisen wir deshalb, um die auf der ganzen Welt verbreitete Hotelküchen-Einheitssoße in der Ferne wiederzufinden? Von Zeitrechnung hat man einen ganz anderen Begriff als bei uns. Da kann es zuerst wohl vorkommen, daß man sich verzweifelt die Haare rauft, wenn man sich, wie vereinbart, um 8 Uhr morgens in einem kleinen Landstädtchen am Autobus-Halteplatz einfindet und anderthalb Stunden lang mit wachsender Erbitterung auf Wagenlenker und die ersten Mitfahrer warten muß, um dann nach zwei Stunden auf dem so schlau ausgesuchten Platz doch noch in qualvoller Enge zu sitzen. Und man frage einmal die Reisenden, die vom Balkan zurückkommen, was ihnen außer den üblichen Grußworten als erster Ausdruck beim Hören der unbekannten Fremdsprache im Ohr haften blieb: sicher war es, wenn sie in Griechenland reisten, das Wörtchen „awrio", oder „nesr", wenn sie ihre Erfahrungen in Albanien gesammelt haben. Wörtlich bedeutet das: „Morgen!", sinngemäß aber: „Irgendwann vielleicht einmal". Überhaupt die Unterhaltung! Schon die einfachsten Grundzüge menschlicher Verständigung, die Zeichensprache, die wir beim Auszug als unumstößlich und allgemein geltend voraussetzten, stellt sich in der Wirklichkeit ganz anders dar. Bei jeder Unterhaltung — wie man sie notgedrungen zuerst mit drei Worten und vielen Zeichen führen muß — wird man hoffnungslose Mißverständnisse erleben, solange man nicht weiß, daß ein Kopfschütteln von links nach rechts, wie wir es als Verneinung empfinden, auf dem Balkan gerade Bejahung bedeutet, während man zum Zeichen der Verneinung den Kopf zurückwirft, und, wohl gar noch mit der Zunge schnalzend, mit unsagbar leidendem Ausdruck die Augen verdreht. Nur gut, daß nicht auch noch Weinen und Lachen vertauscht sind! Aber damit hat es keine Sorge; ein freundliches Grinsen wird überall verstanden — und erwidert.



Ein Kaffeehaus in Zagreb/Agram
führt das Weltschlagwort „Dumping" „im Schilde" und will damit den Vorübereilenden kundtun, daß das Lokal wirklich wohlfeil sei

Allerlei Merkwürdiges von einer Reise nach dem europäischen Südosten

So sind die Anfänge wohl ein wenig schwierig. Wer nicht umlernen will, soll nicht in die Fremde gehen! Hat man sich aber erst einmal bereit gefunden, auch an starkduftenden Speisen Geschmack zu finden und den Geruch ranzigen Hammelfetts wenigstens von weitem zu dulden, hat man die Grundbegriffe der Verständigung erlernt; und ist man erst einmal soweit, die nervenschonenden Vorzüge des liebenswürdigen „Immer-Zeit-Habens" anzuerkennen (was bestimmt das Schwerste ist!), dann kommt man auch dazu, sich ehrlich zu freuen an den tausend Einzelzügen, die das Leben auf dem Balkan so aufregend bunt und abwechslungsreich gestalten.

In Albanien, dem Königreich ohne Eisenbahn, gibt es eine von Pferden gezogene Überland-Trambahn, die, in einer Ausstellung bei uns in Betrieb vorgeführt, die Kinderscharen zu jubelndem Entzücken hinreißen würde. Auch die entlegensten Teile des Balkans werden jetzt durch Autobuslinien erschlossen. Doch nur die Fahrgestelle werden eingeführt, der wacklige Aufbau stammt von heimischen Künstlern. Kommt man aber in die Nähe der Großstädte, so wird es wieder überwestlich: die halbstündliche Überland-Autobusverbindung zwischen Athen und Korinth verfügt über die neuzeitlichsten Wagen, die man sich vorstellen kann, und mehr als 3—4 Minuten Verspätung habe ich da noch nicht erlebt. Aber wie gesagt: das ist dicht bei Athen. Und dort kann ja von Balkan kaum mehr die Rede sein; nur einzelne seltsame Straßenerscheinungen erinnern daran, daß man sich nicht in einer beliebigen westlichen Großstadt befindet.

Bernd Lohse.

Eine Eulenspiegelei in der albanischen Hauptstadt Tirana
Als die Stadtväter, um neue Einnahmequellen zu erschließen, eine Steuer auf Reklameinschriften einführten, strich ein findiger Ladenbesitzer die Aufschrift seines Geschäfts einfach durch und entging so der Steuerpflicht





Eine Kette aus gläsernen Perlen — das Jo-Jo-Spiel des Balkans
Ein Mittel zum Zeitvertreib und zur Wahrung des Gleichmuts in allen Lebenslagen. Hastig dreht sie der albanische Chauffeur hinter seinem Rücken durch die Finger, während ein Gendarmerieposten seine Papiere prüft

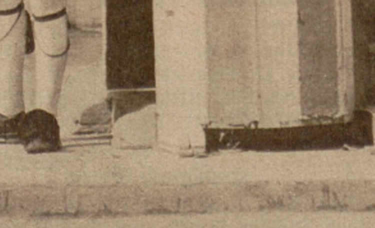


Auch Goldfische werden in Athen auf der Straße feilgeboten
Die Frage ist nur: Wie bringt man sie nach Hause? Etwa in Zeitungspapier eingewickelt?



Rechts: Der Soldat im Röckchen und mit Ponpons auf den Schuhspitzen hat es gut
Er gehört zur Evzonenwache und hat ein verstellbares Sonnendach als Hitzeschutz über sich

Bernd Lohse/Wehr (9)



Links: Ein künstlicher Baum?
Nein — nur der originelle Verkaufsstand eines kleinen Losverkäufers in Athen, der vom Schlaf übermannt wurde. Bei jungen Burschen und Schuhputzern kann man vornehmlich die so beliebten Lotterielose kaufen

Angebrochener Abend / Von Ruth Kristekat

Der ganze Tag trug etwas unendlich Verlorenes in sich. Nun am Abend regnete es noch immer, und der Wind fegte durch die Straßen. Die Bogenlampen spiegelten sich in den Pfützen und gaben dem Asphalt einen trüben, unwirklichen Schein.

Sylvia liebte zuzeiten dieses Wetter. Aber heute wuchs eine Traurigkeit in ihr, die sich nicht halten ließ. Das Mädchen, das langsam und ein wenig erregt durch die Straßen ging, mußte jedoch trotz dieser Traurigkeit lächeln, wenn sie an Leonard dachte, der gewiß schon an der verabredeten Stelle auf sie wartete. Bei Leonard würde alles anders sein! Sie dachte an seine warmen braunen Augen und seinen starken wuchtigen Körper, der etwas Beschützendes ausströmte. Es wurde ihr seltsam heiß. Mit Leonard würde sie heute abend vielleicht ein wenig glücklich sein!

Sylvia schritt schneller. Sie dachte daran, wie sie Leonard kennengelernt hatte. Es war an der See gewesen, sie waren miteinander hinausgeschwommen, hatten sich angelacht. Das war im Sommer . . . Nun sang der Wind das Lied des Herbstes, und Leonard und Sylvia hatten sich inzwischen öfters wiedergesehen, ohne sich jedoch recht näherzukommen. Und doch hatte jedes Zusammensein einen besonderen Zauber. Vielleicht nur darum, weil alles zart und unkörperlich zwischen ihnen geblieben war? Sylvia wußte es sich nicht zu deuten, war aber glücklich darüber. Leonard jedoch, betroffen von der Reinheit, die das Wesen des Mädchens ausströmte, hatte sich ihr nicht zu nähern gewagt. Und es schien gut so, doch gewiß nur Sylvia . .

Das Mädchen kam auf den weiten Platz, die Stelle ihrer Verabredung. Nichts war zu sehen. Sie schaute sich hilflos um. Ab und zu glitten Schatten vorüber, Fremde, Gleichgültige. Sylvia stand und wartete. Die Minuten krochen. Immer wieder schaute sie zu dem Zeiger der Uhr, die auf dem Platz stand. Schon fünf Minuten vorbei, und sie selber hatte sich auch ein wenig verspätet. Sechs Minuten, sieben! Immer mehr! War es denn richtig, hier zu warten? Auf einen Mann zu warten, der warme braune Augen hatte, aber von dessen Leben und Sein sie sonst nichts wußte? Was sollte sie tun? Ihr war es, als ob sich etwas in ihr löste, klirrend zersprang.

Was soll ich tun? Nach Hause gehen? Allein sein mit den Gedanken? Mich in ein Café setzen? Da starren die Menschen einem aufdringlich ins Gesicht! Also was tun? Die Zeit verrinnt . . .

Sylvia wandte sich um, lief über den Platz und verschwand in einer Allee. Ein Gedanke durchzuckte sie: ich gehe zu Leonard, ich muß wissen, warum er nicht gekommen ist.

Ob er zu Hause ist? Gewiß! Allein? Natürlich allein. Ich werde in sein Zimmer treten, ihn ansehen und nichts sagen können. Oder vielleicht werde ich ihn anblicken und in Tränen ausbrechen. Wer wird die Tür öffnen? Vielleicht kenne ich die Wirtin, und sie blickt mich verletzend an? Das könnte ich nicht ertragen.

Kannst du es nicht? Warum eilst du dann so fiebrig erregt an den Häuserreihen vorbei? —

Vielleicht schlägt die Wirtin die Tür zu, Leonard ist nicht zu Hause . . . und die Scham. Ich möchte weinen . . . Vielleicht ist es das beste, nach Hause zu gehen.

Vielleicht, vielleicht! Arme, kleine Sylvia.

Eine Frau wird bei ihm sein, natürlich eine Frau. O daß ich nicht daran dachte! Wie kann es anders sein? Was mag Leonard an mir liegen, ich langweile ihn, er will nichts mehr von mir wissen, oh, daß ich nicht daran dachte!

Sylvia trat in einen schmalen Hausflur. Sie entzifferte mühsam die Namen. Hier Leonard Norbert. Zweimal läuten. Hatte sie es schon getan? Zweimal läuten? Warum stand sie hier? Liebte sie Leonard denn? Warum stand sie hier? Warum? — — Eine Tür knarrte, Stimmen erschallten. Eine Frauenstimme! Zweimal läuten . . . Leonard . . . warum?

Der Mann stand im Türrahmen. Er starrte Sylvia, die ihm geisterhaft in ihrer Zerbrechlichkeit erschien, verwundert an.

„Ich habe Besuch, Sylvia, ich konnte nicht kommen, verzeih! Mein Freund kam unerwartet aus D . . .“

„So?“ sagte Sylvia und lächelte, Sie wußte nicht, warum sie es tat. Aber sie mußte jetzt lächeln, denn es tat beinahe nicht mehr weh, was eben noch zu brennen schien mit weher Frage.

„Sylvia, Kind, machen Sie mir das Leben doch nicht so schwer. Ich konnte nicht kommen, glauben Sie es doch.“

Auf dem Treppenflur spricht er mit mir. Besuch. Was geht es mich an? Alles ist so unsinnig und so lächerlich. Leonard spricht und spricht. Aber Sylvia hört nicht mehr auf ihn. Sie legt den Kopf an die Wand, Tränen steigen in ihr auf. Und dann ist es vorbei, und eine klare feste Stimme fragt: „Oder Sie wollten nicht kommen, Leonard?“

„Aber Kind! Natürlich wollte ich. Morgen treffen wir uns. Morgen nachmittag um fünf Uhr? Darf ich da auf Sie warten! So sprechen Sie doch, sind Sie da?“

„Ja“, antwortet das Mädchen nach einigem Zögern und denkt: Da sein, ganz einfach da sein, das ist doch unmöglich.

Das Mädchen wandte sich um, ging langsam die Treppe hinunter. „Kommen Sie morgen bestimmt?“ rief Leonard noch einmal. Sie vernahm es nicht mehr.

Die Nacht war sehr still. Sylvias Schritte brachen in sie wie die Klänge eines Instrumentes. Zagend und voll Scham. Das Mädchen stand nach einer Weile wieder auf dem Platz und sah mit leeren Augen auf das Zifferblatt der Uhr, die dort so ruhig weiterging, als ob nichts geschehen wäre. Erst eine Stunde war vergangen, eine Stunde nur. Von den Bäumen tropfte das Wasser. Hell und zitternd sprangen die Tropfen auf die Steine. Und eine Stunde nur war vergangen. Sylvia fröstelte. Sie schlug den Kragen ihres Mantels hoch und wußte nicht, wohin sie sich wenden sollte. Das Licht der Straße warf helle Reflexe auf die Vorübergehenden. Unschlüssig wandte sich Sylvia einer Straße zu und ihre Füße gingen und gingen. Vor einer Stunde noch war alles zart und schön gewesen. Nun aber hatte ein Mann mit unbedachtsamem Schritt so vieles zerstört. Konnte das noch gut in ihr werden?

Ein Auto fuhr leise vorbei. Es regnete nicht mehr. Der Himmel lag im tiefen Dunkel. Vor der erleuchteten Fassade eines Cafés blieb Sylvia stehen. Nach einer kleinen Weile trat sie ein. Eine Kapelle spielte. Niemand saß in dem Raum außer den Musikern. Müde setzte sich das Mädchen an einen Tisch und starrte ins Leere. Jahre lagen zwischen den Stunden. Jahre mit grausamen Masken und häßlichen Worten. Ein schmaler Flur und das fremde Antlitz eines Mannes. Das gehörte einem anderen Leben an.

Einer von der Kapelle sang. Leise und mit eintöniger Schwermut. Er schaute das Mädchen an, und es war ihm, als sänge er für sie. Ein Lächeln glitt zaghaft über Sylvias Gesicht, wie ein neues und stilles Licht. Und der Mann sang:

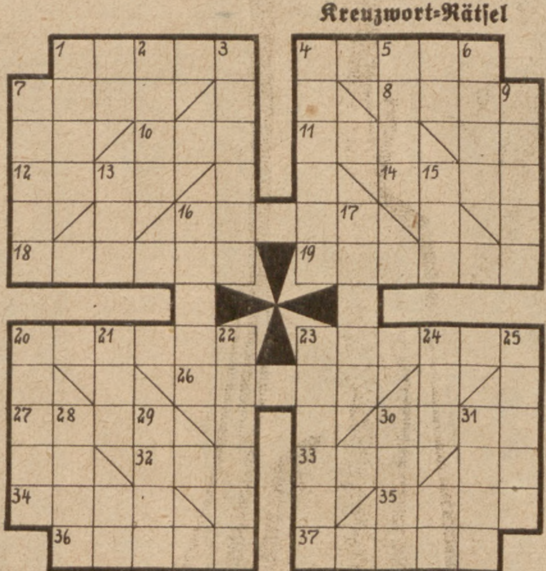
Es rieselt der Regen,
und ein Lächeln blüht,
und mich zieht eine Sehnsucht zu dir,
und ich irre durch Straßen
und suche dich
und finde nicht zu dir.
Es gehen Stunden
und Monde dahin,
und ich habe geweint und gelacht,
und einmal hat mich
ein süßer Blick
so furchtbar traurig gemacht.

Das Mädchen stand auf. Ein Lächeln und ein zarter Duft standen verlassen in dem leeren Lokal. Und die Kapelle verstummte.

Am nächsten Tag aber wartete Leonard vergebens auf Sylvia.

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 1. Hohlmaß, 4. Himmelskörper, 7. Verwandte, 8. Verbrechen, 10. Lotterieanteil, 11. Nebenfluß der Donau, 12. Männername, 14. Stechwerkzeug, 16. Männername, 18. mittelalterl. Kriegsflotte, 19. Stadt in Mitteldeutschland, 20. Kleidungsstück, 23. Stadt in Marokko, 26. Nagetier, 27. Nebenfluß des Rheins, 30. Bezirksort in Tirol, 32. Ansiedlung, 33. griech. Göttin, 34. Haustier, 35. Landschaft in Griechenland, 36. Fluß in Schleswig, 37. Frauenname.

Senkrecht: 1. Haustier, 2. Freiheitsheld, 3. Blume, 4. lautloser Zustand, 5. Frauenname, 6. Zahlwort, 7. Nebenfluß der Elbe, 9. Holzprodukt, 13. Fluß in Thüringen, 15. Viehfutter, 16. großer Vogel, 17. Gegenteil von „Antwort“, 20. industrielle Veranstaltung, 21. Verneinung, 22. Untugend, 23. griechische Göttin, 24. große Kirche, 25. alter Brauch, 28. Frauenname, 29. Edelmetall, 30. Berg in Tirol, 31. besitzanzeig. Fürwort.

Kollegiale Kritik

Den Aus benutzt, weil es bequem,
der Dichter jüngst zum Fest-Poem,
das dann im Ab erschienen ist —
mein Ein davon war: glatter Mist!

Wie gewonnen . . . .

Mit Spe erraffte er viel Geld,
auch weil das Kal er sehr gut kann —
doch dann fängt arg zu po er an,
so daß er nichts davon behält!

„Sinnesänderung“

Ein Adjektiv — extrem — erscheint verkehrt,
mit p statt k, nun recht beschwert.

Spiritus rector

Ein Schema in genialen Dingen
nützt nichts, der Geist muß sie beschwingen
und hier das Mischwort richtig bringen!

Rätselhafte Inschrift



Welcher Ausspruch Wilhelm Raabes ergibt sich bei richtiger Lösung?

Der Professor hielt eine Vorlesung über die Bevölkerungsdichte der Erde. Er führt aus, daß nur in Westindien mehr Männer als Frauen leben. „Ein glücklicher Stand der Dinge“, scherzt er, nicht unähnlich dem, der auf unserer Universität bestand, bevor die Frauen zum Studium zugelassen wurden!“

Nach diesen Worten erhoben sich einige Studentinnen unter Protest und wollten den Saal verlassen.

„Einen Augenblick, meine Damen“, hielt sie der Professor zurück, „das nächste Schiff nach Westindien fährt erst in der nächsten Woche!“

★

„Also ich kann keine Nacht schlafen! Stundenlang liege ich wach und wälze mich im Bett herum!“

„Na, dann ist's ja auch kein Wunder, daß du nicht schlafen kannst!“

★

„Ich möchte ein paar Schuhe kaufen!“ sagte die Dame.

„Wie klein möchten Sie die denn haben?“ fragte der höfliche Verkäufer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 4. Ewer, 7. Luft, 9. Alfreda, 10. Ried. — Senkrecht: 1. Freude, 2. Ale, 3. Gut, 5. Wagen, 6. Elm, 7. Lei, 8. Faden.

Erleuchtung: Schein-e, Chinese.

Kammrätsel: Senkrecht: 1. Zampa, 2. Fuder, 3. Storm, 4. Erbse, 5. Heide. — Waagerecht: Zapfenstreich, Armee.

Schöne Abendkleider



Photo rechts: Weitfallendes Abendkleid aus Tüll mit seitlichen ornamentalen, farbigen Einsätzen

Zeichnung unten: Elegantes Abendkleid aus heller Seide mit betonter Taille und drapiertem Rocksaum

Zeichnung rechts oben: Jugendliches Festkleid aus dunkler Seide mit darüber weitfallendem Rock und Aermeln aus Spitze

Zeichnung rechts unten: Nettes, einfarbiges Abendkleid, das durch Knopfleisten und eine helle Schärpe seine reizvolle Belebung erhält

Der größte und schönste Wunsch einer jeden Frau, ganz gleich welche Stellung sie im Leben einnimmt, ist es, ein Abendkleid zu besitzen. Theater, Konzerte und andere kleine gesellschaftliche Veranstaltungen geben doch gerade in den winterlichen Monaten bestimmt Gelegenheit, sich in festlichem Kleide zu zeigen. Nirgends wurde bisher die frauliche Note stärker betont, als bei den Abendkleidern. Unter den vielen Kombinationen fällt uns besonders die Verarbeitung von grundverschiedenen Stoffen, wie Spitze, Seide, Samt und brokatartige Stoffe auf. Der Faltenwurf und die drapierten Teile an dem festlichen Kleid geben der Trägerin ein reizvolles Aussehen. Neben der modisch betonten Taille sehen wir entzückend weitfallende Röcke. Neben feinen, schwarzen Abendkleidern, die ihre Belebung durch farbiges Beiwerk wie Schärpen, Blumen, Ornamente oder Knöpfe erhalten, gibt es andere in kontrastreich gebrochenen Farben verarbeitet. In diesem Jahr besonders bringt uns die Mode so viele neue Vorschläge, daß es jeder von uns Frauen möglich sein wird, das Passende zu finden.

Text und Zeichnungen: Scholz-Peters

Aufnahme: Associated Press

Italienische Kunst in Berlin

Eine Schau des Kunstschaffens von 1880 bis zur Gegenwart

Als erste große Arbeit des deutsch-italienischen Kulturaustausches zeigt die Berliner Akademie am Pariser Platz in den Monaten November und Dezember eine umfassende Ausstellung italienischer Kunst. Im Gegensatz zu früheren Ausstellungen Italiens in London und Paris, die sich bewußt auf die alten Meister beschränkten, ist hier die Entwicklung vom Beginn des neunzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart aufgezeigt.



Giovanni Colacichi: Die Auswanderer

Göpel (1), Kunst- und Kulturverlag (1)



Antonio Barrera: Der Duce kommt

Unten:

Frankreich feiert immer noch den Jahrestag des Waffenstillstands

Die Abordnungen der französischen Kriegsteilnehmer- und Kriegsopferverbände senken bei dem feierlichen Staatsakt am Triumphbogen in Paris ihre Fahnen über dem Grab des Unbekannten Soldaten





Mit „Kraft durch Freude“ im sonnigen Süden

Deutsche Urlauber beobachten vom Promenadendeck der „Sierra Cordoba“ aus die „Oceana“, die überholen will. Außer diesen beiden Schiffen gehört noch der „Deutsche“ zur Urlauberflotte, die deutsche Volksgenossen um die italienische Halbinsel herumführt Scherl(2)

Unten: **Stürme rasen über See und Land**

Sturmflut an Englands Südküste. Die heranrollenden Wogen schlagen hoch über die Uferbefestigungen auf die Strandpromenade von Hastings, so daß die Knaben schnell flüchten müssen Weltbild



Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. — Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: — Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.